

7 oder 19 – Bismarck wäre es egal!

Von wegen 70 Tage Urlaub im Jahr!

An die Unterrichtsvorbereitung denkt wohl gar keiner! Mich nerven diese flachen Diskussionen über die faulenzende Lehrerschaft, die sich regelmäßig auf ein Vormittags-immer-Recht-und-nachmittags-immer-frei-haben reduzieren.

Außerdem habe ich gar keine Zeit zum Ärgern, denn seit Beginn der so genannten Sommerferien nehmen mich die Vorbereitung auf ein Mehrwertsteuerseminar voll in Anspruch. Anschaulich soll's werden und die angehenden Systemgastronomen vom Hocker reißen.

Aber wie bringe ich es denen nahe, dass die Mehrwertsteuer für ein gekauftes Bismarck-Fischbrötchen zum Preis von 1,79 Euro einmal 7 Prozent (13 Cent) und einmal 19 Prozent (34 Cent) beträgt? Ich vermag ja selbst kaum nachzuvollziehen, was sich der Gesetzgeber dabei gedacht haben könnte, dem Verkäufer fast das Dreifache an Mehrwertsteuer abzuknöpfen, bloß weil er mir freundlicherweise für den Verzehr des leckeren Brötchens einen sauberen Tisch und einen Stuhl zur Verfügung stellt anstatt mir mein Brötchen mit auf den Nachhauseweg zu geben.

Da das Thema Mehrwertsteuer zentraler Unterrichtsinhalt ist, beschloss ich zunächst, mir einen (!) Rechnungsbeleg über je ein Bismarckbrötchen zum Mitnehmen und zum vor-Ort-Verzehr zu beschaffen. Gleich den nächsten Besuch in der Altmarkt-Galerie wollte ich nutzen. Meine Frau, die ich in meine Unternehmung einband, sträubte sich anfangs zwar ziemlich energisch, denn sie steht auf Lachs- und nicht auf Bismarck-Brötchen. Schließlich lenkte sie aber ein, denn sie wollte nicht zur Hauptschuldigen am weiteren Niedergang des deutschen Bildungssystems werden.

Ich bestellte also am Nordsee-Stand zweimal Bismarck, einmal zum Hier-Essen und einmal zum Mitnehmen. Und bestand auf die Rechnung.

Während sich meine Frau an den Verzehr von Reichskanzlers Liebling machte, blinzelte ich auf die Rechnung. Meine Brille hatte ich vergessen, konnte also das Kleingedruckte nur schwer entziffern. Vor allem die beiden Zeilen mit der Mehrwertsteuer fand ich nicht. Schließlich wollte mir meine Gutste helfen und vorlesen. Da greift sie doch tatsächlich mit ihren vom Fischbrötchen kontaminierten Fingern nach meiner Unterrichtsvorbereitung! Im letzten Moment konnte ich verhindern, dass mein Schulhefter künftig nach Zwiebel und Fisch stinken würde.

Ich hielt ihr also den Beleg vor die Nase und sie las mir vor. Aber die Mehrwertsteuer stand nur in einer Zeile, weil für beide Brötchen 7 % angesetzt waren.

Das rechnet sich zwar günstig für „Nordsee“, stimmte mich aber nicht freudig. Das hätte nur ein Beleg mit zwei Mehrwertsteuerzeilen vermocht.

In den nächsten Wochen lud ich meine Frau noch mehrmals zum leckeren Fisch-Schmaus ins „Nordsee“ ein, immer halb vor Ort und halb auf dem Nachhauseweg essen wollend – und immer mit der gleichen, wenig unterrichtstauglichen Quittung. Da meine Frau schließlich gegen Bismarck den Streik ausrief, lockte ich meinen MacDoof-verwöhnten Sohn in den Fisch-Tempel. Was macht man nicht alles für einen anschaulichen Unterricht?!

Letztlich lohnten alle Mühen nichts. Ich sorgte zwar für eine deutliche Umsatzsteigerung bei „Nordsee“, habe aber noch immer nicht den gewünschten Kassenbeleg. Inzwischen neigen sich die Sommerferien dem Ende zu. In Sachen Unterrichtsvorbereitung komme ich nicht zum erfolgreichen Abschluss.

Das einzig Gute an meinen aufwendigen Bemühungen: Ich ernährte mich in den letzten sechs Wochen dank des vielen Fisches sehr gesund.